

Moonshy

Kapitel 3: Schatten der Vergangenheit

geschrieben von Hagi



Sonnenlicht, viel zu hell, viel zu plötzlich und vor allem, viel zu heiß auf ihren Augen, riss sie aus dem wohlverdienten Schlaf. Das Licht, welches so viel Leben, Freude und Glück spendete, es konnte so grausam sein für das müde Auge. Ein kurzes Aufleuchten ihres Horns, die Vorhänge zogen sich wieder zu, Dunkelheit breitete sich aus. Gelobte, hoch gepriesene, die Augen umschmeichelnde Dunkelheit, so wie es sich geziemt, für ihr Schlafzimmer. Doch das Licht war hartnäckig, als würde eine sadistische Seele es beflügeln, schlich es sich am Vorhang vorbei und legte sich erneut schmerzlich auf ihr Gesicht.

Doch war dies überhaupt möglich? Skeptisch blinzelte Prinzessin Luna eines ihrer Augen auf. Tatsächlich, die Vorhänge waren erneut geöffnet. Mit einem unheilverheißendem Grollen öffnete die Prinzessin ihr zweites Auge und durchsuchte den Raum nach dem Übeltäter, der es wagte sie ihres täglichen Schlafes zu berauben. Möge das Universum ihm gnädig sein, den sie würde es nicht sein. Mühsam bäumte sie ihren Oberkörper auf und rieb sich den verbleibenden Schlaf aus den Augen, blinzelte und sah sich dann erneut in ihrem Zimmer um. Der Übeltäter war schnell gefunden.

Mit einem Grinsen, so strahlend, das es die Sonne selbst in den Schatten stellte, stand niemand anders als ihre Schwester in ihrem Zimmer. "Guten Morgen, Schlafmütze!", wurde sie von der engelsgleichen Stimme begrüßt. Verflucht soll sie sein, die elende Süße in ihrer Stimme, ließ sie doch jeden Zorn bereits im Anflug verwehen. Das aufrichtig fröhliche Grinsen zerbröselte die Reste von Lunas frühmorgendlichem Grant und sie entließ einen langen resignierenden Seufzer.

"Guten Morgen, Schwester", begann sie leise und sah zu der Wanduhr. Es war Nachmittag, aber noch lange nicht Abend, warum also weckte ihre Schwester sie schon? Celestia schien den kritischen Blick zur Uhr genau mitbekommen zu haben, denn ihr Grinsen wurde noch eine Spur breiter.

"Oh, ich habe dich doch nicht etwa geweckt, oder?", fragte sie mit gespielt unschuldiger Stimme, "Meine Güte, das tut mir aber Leid! Ich habe nicht auf die Uhr geachtet, ich war in Gedanken wohl noch bei meinem gestrigen Gespräch mit Lord Winterglade", sie ließ den Satz offen. Lunas Verstand war zwar noch zur Hälfte im Land der Träume, doch er war wach genug um zu verstehen was hier vorging. Mit gesenktem Blick drehte sie sich wieder zu ihrer Schwester um.

"Es tut mir Leid! Ich hätte weder dich noch Lord Winterglade so benutzen dürfen" Diese Entschuldigung würde sie noch einige Male wiederholen müssen, bis ihre Schwester es ihr wirklich vergeben würde, doch der Anfang war getan.

"Vergiss Twilight nicht, und ihre Freundinnen."

"Wieso? Sie hatten doch einen schönen Abend?", versuchte Luna sich zu rechtfertigen.

"Nun gut, wenn das so ist, dann muss ich dir ja auch nicht den Brief geben, den dir Twilight heute geschrieben hat!", mit übertriebener Verletztheit wandte die Prinzessin der Sonne ihre Schnute ab und begann das Zimmer zu verlassen, wissend, dass sie

keine zwei Schritte gehen würde.

“Warte! Es tut mir Leid, okay! Ich hätte keine von ihnen so benutzen dürfen, und es tut mir wirklich Leid!” Zufrieden machte ihre Schwester kehrt und blickte sie mit dem mütterlichen Blick einer Stute an, die ihr Fohlen gerade dazu gebracht hat, zuzugeben wer alle Kekse gegessen hatte.

“Wenn das so ist, dann kannst du mir ja einen Freundschaftsbericht schreiben in dem du mir erzählst was du den gestern ...”

“TIA!”

“Schon gut”, lachte die Ältere, “Hier, den Brief habe ich vor einer Stunde erst erhalten” Unter ihrem Flügel zog sie eine kleine zusammengerollte Schriftrolle hervor und ließ sie in die wartenden Hufe ihrer Schwester schweben. Prinzessin Luna betrachtete die Schriftrolle kritisch. Es war ein so banaler Gegenstand, und doch war es der erste Brief den sie seit ihrer Rückkehr erhalten hatte, war so wichtig für sie, wie die Krone auf ihrem Nachttisch. Was er wohl beinhalten würde? Ein Dankschreiben für die Einladung? Eine Anklage, weil sie herausgefunden haben, dass sie alle nur Mittel zum Zweck waren? Oder gar etwas ganz anderes? Unsicherheit packte ihr Herz und so einfach es auch wäre, die Schleife abzuziehen und den Inhalt einfach zu lesen, so schwierig war es ihr auch plötzlich.

“Na los! Mach sie auf!”, kam die ungeduldige Stimme ihrer Schwester während sie sich ihrem Bett näherte und mit einem galanten Hopser neben ihr auf der Matratze Platz nahm. Ein kurzes Lächeln zog sich über ihr Gesicht, war ihre Schwester doch scheinbar aufgeregter als sie selbst. Kein Wunder, dachte sie, war es doch der erste Brief der nicht an sie adressiert war. Mit neu gefundener Willenskraft löste sie die violette Schleife und entrollte das Pergament.

Liebe Prinzessin Luna,

wir möchten uns alle noch einmal bedanken, für die Einladung. Es war ein wundervoller Abend und der Sternenhimmel sah einfach bezaubernd aus. Ich hatte nicht viel Zeit ihn zu bewundern, da ich eine wundervolle Diskussion mit Lord Winterglade hatte, doch was ich

gesehen habe, war mehr als nur beeindruckend. Es stimmt wirklich, dass Prinzessin Celestia immer von der größten Künstlerin Equestrias sprach, wenn wir über die Sterne geredet haben.

Ein kurzer Seitenblick offenbarte ihr die leicht geröteten Wangen ihrer Schwester. Worte waren keine notwendig und so strich Prinzessin Luna lediglich mit ihrer Schnauze über den Hals ihrer Schwester um sich für das Kompliment zu bedanken.

Pinkie Pie hat behauptet, ihr eigenes Körpergewicht in Süßwaren gegessen zu haben und so abstrus dies auch bei jedem anderem Pony klingen würde, so weiß ich, dass es bei Pinkie Pie der absoluten Wahrheit entspricht. Ihr hättet sie sehen müssen, sie sah aus als würde sie schon bald ein Fohlen bekommen, so gedehnt war ihr Bauch. Rarity hat, mit Ausnahme von "Die Kleider", bisher noch nicht viel gesagt und wir erwarten auch nicht, dass sich dies in den nächsten Tagen ändert. Applejack konnte mir nicht sagen wie ihr Abend war, sie sprach lediglich von einer Fleischbeschau, was auch immer das bedeuten soll. Ich konnte ihr aber dennoch entlocken, dass sie sich gefreut hat, ihre Tante und ihren Onkel wiederzusehen. Rainbow Dash redet immer noch von dem Wonderbolt Derby zu dem Soarin sie eingeladen hat und so wie ich sie kenne, wird sich das auch bis zu besagtem Derby nicht mehr ändern. Einzig Fluttershy wollte mir nicht sagen wie ihr Abend war, sie hat uns zwar den Mondstein gezeigt, welcher übrigens wunderschön ist, aber mehr hat sie uns nicht gesagt.

Abschließend möchte ich mich, stellvertretend für meine Freundinnen, herzlichst bedanken. Es war ein wundervoller Abend. Danke!

gezeichnet, Twilight Sparkle und Freunde

"Was für ein wundervoller Brief!", begann Prinzessin Celestia, ungeachtet der starren

Augen ihrer Schwester. "Sie hatten alle so viel Spass, und auch wenn ich es niemals gutheißen kann was du gestern getan hast, so ist dennoch alles gut verlaufen, findest du nicht?", fragte sie mit geneigtem Kopf, erhielt allerdings keine Antwort. "Luna?"

Die Jüngere hatte die Augen starr auf den Schluss des Briefes gerichtet. Eine Zeile, um es genau zu nehmen. "Warum?", flüsterte sie leise, "Warum hat sie ihren Freundinnen nichts erzählt?", wiederholte sie ein bisschen lauter und nun verstand auch Celestia was in ihrer Schwester vorging. Noch bevor Celestia eine Gelegenheit für ein tröstendes Wort hatte, presste die Mondprinzessin auch schon die Hufe vor ihr Gesicht. "Bei Discords Bart, sie wollte es nicht! Sie wollte mich nicht küssen! Sie hat vermutlich nur mitgespielt weil ich die Prinzessin bin, weil sie mich nicht verärgern wollte", lautes Schluchzen drang zwischen ihren Vorderhufen hervor.

"Aber Luna, sei doch nicht albern!", begann Celestia ihre Schwester zu beruhigen. "Du machst aus einer Mücke einen Elefanten, sie hat ihren Freundinnen vermutlich nichts erzählt weil es eine sehr intime Situation war, hör auf zu weinen, sie mag dich, das habe ich eindeutig gesehen!"

Für einen Moment verstummte das gequälte Schluchzen. "Denkst du wirklich?", fragte die Jüngere, den Blick hoffnungsvoll zu ihrer Schwester gerichtet.

"Es gibt nur einen Weg, das herauszufinden!", bestätigte sie Celestia.

"Ich muss sie noch einmal einladen!", schlussfolgerte Luna und erntete ein zufriedenes Nicken.

"Aber keine Tricks mehr!", warnte ihre Schwester streng.

"Natürlich nicht", versicherte ihre Schwester, "Du denkst doch nicht, dass ich zweimal die selbe Scharade veranstalten würde?" Ein herzliches Lachen entfuhr ihrer Kehle und ihre Schwester ließ sich nicht lange bitten mit einzusteigen. *'Nein'*, dachte Luna. *'Nächstes Mal werde ich es richtig machen!'*

Zufrieden saß Prinzessin Luna auf einem samtigen Kissen in ihrem Arbeitszimmer. Der Brief von Twilight immer noch auf ihrem Schreibtisch, doch für den Moment vergessen. Es gab etwas viel Wichtigeres, das ihre volle Aufmerksamkeit verlangte. So sehr sie Fluttershy auch wiedersehen wollte, so sehr wusste sie auch, dass manchmal Geduld

die wichtigste Tugend im Umgang mit dem Herzen war. Vor allem wenn der Verstand mit etwas anderem beschäftigt war.

Hier saß sie nun, mit unangenehm steifen Flügeln, in ihrem Arbeitszimmer, die Sonne noch immer im Rücken und, trotz der für sie viel zu frühen Stunde, war sie hellwach. Der Schreibtisch, mit Ausnahme des besagtem Briefes, leer und die Augen starr auf die Tür gerichtet. Hoffnungsvoll und ängstlich zugleich, betrachtete sie die simple hölzerne Pforte. Was sie wohl dazu sagen würde? Luna hoffte das Beste, wusste insgeheim, dass sie auf die Vernunft ihrer Schwester zählen konnte, und dennoch waren ihre Flügel nervös verkrampft. Das Vertrauen reichte nur so weit, wenn die Vergangenheit mit mahnendem Beispiel über ihre Schulter blickte. *'Tia wird es verstehen!'*, versicherte sie sich erneut.

Mit sadistisch langsamer Geschwindigkeit drehte sich der Türknauf. Unbewusst hielt sie die Luft an, es war so weit. Völlig nonchalant betrat ihre Schwester den Raum und ging mit lächelndem Gesicht zu ihr. "Luna, was hat dich den zu so früher Stunde aus dem Bett getrieben?", fragte sie mit aufrichtiger Neugier, "Und warum hast du mich rufen lassen?"

Die Prinzessin der Nacht wartete noch bis ihre Schwester sich gegenüber von ihr hingesezt hatte, bevor sie ihre Schwester ebenfalls begrüßte. Nun war es soweit. Es gab kein Zurück mehr. Ein tiefer Atemzug, ruhig füllte er ihre Lunge und verließ sie wieder, es half, zumindest ein bisschen. "Es gibt etwas worüber ich mit dir sprechen will", begann sie etwas zögerlich die exakt gleichen Worte, die sie eine Ewigkeit zuvor schon einmal gesprochen hatte. Ihre Anspannung ging nicht an der solaren Prinzessin vorbei, ein besorgtes Gesicht ersetzte das vorherige Lächeln. "Kannst du dich noch erinnern, was du mir damals gesagt hast? In den Ruinen, nachdem die Elemente mich befreit haben?" Für einen Moment legte die Ältere den Kopf schräg, unwissend, worauf ihre Schwester den genau hinaus wollte. Luna wartete nicht lange auf eine Antwort, "Du hast damals gesagt, wir sind dazu bestimmt, zusammen zu regieren!"

Nervös studierte sie die Gesichtszüge ihrer Schwester. Celestia war eine Meisterin darin, ihre Gefühle hinter einer Maske zu verstecken, eine Emotion aus ihnen zu lesen, es war als würde man nach einer Nadel im Heuhaufen suchen. Dennoch, seit sie zurück gekommen war, hatte die Maske Risse bekommen, kleine Furchen durchzogen das Gebilde und ließen für das sehende Auge eine wahre Flut an Emotionen erkennen. Verwunderung, das war die Erste, die sie zu erkennen glaubte, Verständnis folgte, zumindest hoffte sie es, doch die Letzte konnte sie nicht zuordnen, musste warten, bis ihre Schwester ihr antworten würde.

“Ich nehme an”, begann Celestia mit geübt gefestigter Stimme, eine Stimme, die nicht in ein Gespräch mit ihr gehörte. Nein, es war die Stimme die in einen Saal voller Politiker gehörte, nicht aber in eine Unterredung mit ihrer eigenen Schwester. “Dass du dir bereits einige Gedanken dazu gemacht hast”, stellte sie mehr fest, als dass sie fragte. Luna nickte zögerlich.

“Ich weiß, das es nicht so funktionieren kann wie damals, zumindest nicht sofort”, Celestia stimmte ihr nickend zu. “Kaum ein Pony würde zu den nächtlichen Audienzen erscheinen, wozu auch, wenn sie auch unter Tags ihre Probleme vortragen können” Prinzessin Luna war nicht die Einzige, die das Gesicht ihres Gegenübers genau studierte, es entging der weißen Prinzessin daher nicht, wie die Stirn ihrer Schwester einige winzige Fältchen warf, als sie ihren letzten Satz aussprach. Es schmerzte sie, es zuzugeben, selbst nach all dieser Zeit, tat es ihr immer noch weh. Der Wunsch nach Anerkennung, nach Liebe, er war in Luna noch immer so stark wie er damals auch war. Celestias Gesichtszüge verhärteten sich, diesmal würde sie klüger sein, diesmal würde sie ihre Schwester nicht ignorieren. “Du willst am Tag regieren, habe ich recht?”, fragte sie.

“Ja, ich denke es ist die einzige Möglichkeit”, gab Luna zu. Ihre Schwester kannte nun also ihre Intention, jetzt war es an ihr, zu entscheiden, wie es weiterging.

“Unsere Ponys könnten dich nicht ignorieren, wären quasi dazu gezwungen, dir zu vertrauen.”, begann Celestia mit ihrer Ausführung und Luna schluckte nervös. „Bei Nacht wäre es ihnen frei, zu dir zu kommen oder nicht, und ich gebe dir recht, sie würden es nicht tun.“ Aus dem Mund ihrer Schwester war es wie das gefrorene Blatt einer Lanze, das sich mit Worten verkleidet durch ihr Herz bohrte. Kalt. Der Tonfall ihrer Schwester war kalt und unbarmherzig und Luna spürte wie er ihr Herz ergriff und zusammendrückte. *‘Bitte nicht Tia!’*, flehte sie in Gedanken, während ihr Blick leicht verschwamm. *‘Nicht noch einmal.’*

“Ich kann nich...”, Celestia hielt für einen Moment inne. Ein Funkeln in den Augen ihrer Schwester erhaschte ihre Aufmerksamkeit und stoppte sie mitten im Satz. Unbewusst hatte sie es wieder getan. Erneut war ihre Schwester zu ihr gekommen, hat um Aufmerksamkeit und Anerkennung gebeten und erneut, hatte sie sie abgewiesen. Ihr erneut verwehrt was ihr von Geburt an zustand. Doch weshalb? Nur weil ein paar Ponys sich beschwerten, rebellieren würden? Waren diese paar Ponys den wirklich wichtiger als ihre Schwester, ihr eigen Fleisch und Blut? *‘Nein!’*, dachte sie, *‘Diesmal nicht!’* Noch war es nicht zu spät. Sie würde nicht noch einmal Tausend Jahre ohne sie

verbringen. "Es tut mir Leid!", entschuldigte sie sich bei ihrer Schwester. "Bitte Luna, erkläre mir, was du vor hast!"

Luna versuchte ihr bestes sich zusammenzureißen, war es doch eine viel zu wichtige Angelegenheit um sie unter Tränen zu besprechen. "Ich...", erneut schluckte sie, „Ich“ dachte mir, wir könnten uns abwechseln, alle zwei Tage, so könnte ich mich endlich vor unseren Ponys beweisen“, schloss sie ab, ihr Blick lag diesmal nicht auf ihrer Schwester. Als hätte sie ihre Niederlage bereits eingestanden, ruhte er auf dem leeren Schreibtisch, der ihr noch nie so symbolisch vorgekommen ist, wie er es in diesem Moment tat. Celestia entging die Geste nicht. Es war gut so, dachte sie für einen Moment, wenigstens blieben ihre eigenen feuchten Augen so im Verborgenen. Doch nun war es an der Zeit die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren. Es wieder Gut zu machen, es zumindest zu versuchen, koste es, was es wolle.

"Zwei Tage ...", wiederholte Celestia leise. "Es wird ein bisschen dauern, die Adeligen müssen informiert werden, die Diener müssen instruiert werden, eine offizielle Pressemitteilung geschrieben werden ...", ungläubig hob die Jüngere den Kopf und sah in das Gesicht ihrer Schwester "Fürs Erste wirst du einen Assistenten brauchen ..." Ein Lächeln zog sich auf Celestias Gesicht als sich ihre Augen wieder trafen. Wässrig glänzende Augen trafen auf aufrichtig Entschlossene. Entschlossen ihr zu helfen, alles zu tun was nötig wäre. "Du müsstest auch deinen Schlafrythmus umstellen", ungeniert floss nun doch, allem Willen und aller Stärke zum Trotz, die erste Träne aus Lunas Augen, kroch langsam über ihre Wange, vorbei an den hochgezogenen Mundwinkeln und dann im freien Fall auf den Tisch. "Eine Woche, wenn ich schätzten müsste!"

Sie würde den Fehler nicht noch einmal begehen, war es auch eine unkonventionelle Lösung, aber sie würde nicht erneut versagen. Nein, Celestia war felsenfest entschlossen ihrer Schwester diesmal das Licht zu gewähren, dass ihr damals im Kampf mit dem Schatten so schmerzlich gefehlt hatte. Es würde ein Tumult ausbrechen, keine Frage, die Adeligen würden rebellieren, die Presse sich überschlagen und die Diener würden ohne Frage nervös, wenn nicht sogar panisch sein, doch es war ein kleiner Preis, im Vergleich zu dem, den sie bereits einmal zahlen musste. War doch das freudig lächelnde Gesicht ihrer Schwester bereits jeden Zank mit dem Adel wert. Wer war die Presse schon, wer war der Adel schon, als dass sie sich über das Wohl ihrer geliebten Schwester stellen könnten? Nein, Luna hatte Recht, die Zeit war reif, dass sie wieder zusammen regieren!

„Ich schlage vor“, begann die Ältere während sie sich erhob, „Das du eine Ansprache für deinen ersten Tag verfasst, ich werde mich derweilen um das organisatorische

kümmern!“ Ein Nicken, mehr brachte Luna nicht hervor, war überwältigt von der Realität, die sie nun langsam zu begreifen begann. Sie hatte es geschafft, sie hatte es tatsächlich geschafft! Sie schalt ihr Herz für jeden Zweifel den es ihr an ihrer geliebten Schwester erlaubte. Niemals würde Celestia sie enttäuschen, dachte sie, unwissend, wie knapp sie einer weiteren Katastrophe entgangen war.

Eine Woche war nicht lange, vieles gab es zu tun, vieles zu klären und jeder hatte alle Hufe voll zu tun, bevor Prinzessin Luna sich zum ersten Mal auf den Sonnenthrone setzen würde. Die Prinzessin selbst war keine Ausnahme, hatte sie doch jetzt nur eine Woche Zeit, um ein zweites Date mit einem bestimmten Pegasus auszumachen. Doch wie? Die Frage brannte ihr auf der Stirn und doch fand sie keine passende Antwort. Drei Stunden saß sie nun schon vor dem leeren Pergament und noch immer wollte ihr nichts einfallen. Mit einem Seufzer schob sie das Pergament zur Seite und stand auf. Es half nichts, die Muse wollte ihr nicht gnädig sein, vielleicht würde etwas Ablenkung ihren Geist aufwecken.

Ihren ersten Tag auf dem Thron wollte Luna nicht unvorbereitet begegnen und so trieb ihr Weg sie direkt ins Arbeitszimmer ihrer Schwester. Die solare Prinzessin war nicht zugegen, kümmerte sich momentan um die marodierende Adelschaft, doch Luna wusste, dass sie es ihr nicht verübeln würde, wenn sie sich vorbereite. Sie setzte sich auf das viel zu harte Kissen ihrer Schwester und begann damit die diversen Dokumente auf dem Tisch zu studieren. Ein guter Überblick über die Lage der Nation war wichtig und obwohl sie bereits wochenlang diverse Berichte und Gesetze studiert hatte um wieder zu ihrem Equestria zurückzufinden, so war der Arbeitstisch ihrer Schwester doch etwas anderes. War er doch die Esse, in der neue Gesetze geschmiedet wurden, das Parlament mochte noch so pompös sein, doch die echte Politik Equestrias geschah auf diesem zerkratztem Tisch aus einfachem Kirschholz.

Grenzdispute, Gesetzesvorlagen, Petitionen, Einladungen zu verschiedensten Veranstaltungen, alles fand sich auf den verschiedenen Stapeln auf der Arbeitsfläche. Mit einem Lächeln auf den Lippen hob Luna das erste Pergament zu sich hoch und begann damit es zu lesen. Ein Gesetz, zuständig für die Regulierung der Ausfuhrbestimmungen von Orangen zu den Greifen mit Schwerpunkt auf die Größe der zu verwendenden Transportgebäude. Amüsiert schüttelte Luna den Kopf, *„Du hast deine Bürokratie immer schon geliebt, Tia, aber das, das ist selbst für dich albern.“* Sie legte den Entwurf beiseite und sah sich stattdessen den einfachen Stehkalender an, der am Eck des Schreibtisches stand.

*dieser Woche ist, daher kann ich es gut verstehen, wenn nicht alle von euch kommen können.
Ich hoffe allerdings auf das Beste.*

gezeichnet, Prinzessin Luna Lucidía Nocturnas von Equestría

Es war ihr unmöglich, ein Klatschen mit den Hufen zu verhindern. Eine Museumseröffnung! Twilight Sparkles Augen leuchteten bereits bei der Vorstellung an all die Artefakte die sie, als eine der Ersten, zu sehen bekommen würde. An all die Geheimnisse, und vor allem an Prinzessin Luna, die ihr aus erstem Huf vermutlich mehr über sie erzählen konnte als jedes Geschichtsbuch. Das Beste an allem? Ihre Freundinnen würden sie begleiten, würden sehen wie spannend die Geschichte Equestrias wäre und sie würden sich alle endlich für Museen interessieren!

Mit einem aufgeregtem Wiehern bäumte sie sich auf und rannte manisch grinsend aus ihrem Haus. Sie musste ihren Freundinnen davon erzählen und sie konnte keine Sekunde damit warten. Der Himmel in Ponyville war größtenteils klar, umso besser, dachte sie kurz. Es würde bedeuten, dass Rainbow Dash leichter zu finden war. Tatsächlich sah sie schon nach der dritten einen prismatisch gefärbten Schweif von einer Wolke hängen.

„RAINBOW DASH!“, rief sie laut, musste es aber noch zweimal wiederholen, bevor sich die Stute zu ihr auf den Boden bequeme. Mit schläfrigen, halb geschlossenen Augen stand sie nun vor ihr und Twilight verschwendete keine Sekunde. „Ich habe einen Brief von Prinzessin Luna bekommen!“, begann sie aufgereggt. Rainbow Dash hingegen sah sie noch immer völlig unbeeindruckt und sogar ein bisschen schläfriger als zuvor an, „Sie lädt uns zur Eröffnung des neuen Flügels des Ponyhistorischen Museums in Canterlot ein!“, beendete Twilight freudig ihren Satz mit hochgerissenen Hufen.

Für einen langen Moment behielt sie diese Haltung, beide Hufe gen Himmel und der Blick erwartungsvoll auf Rainbow Dash gerichtet, bevor sie wieder auf den Boden der Tatsachen aufsetzte, sowohl buchstäblich, als auch metaphorisch. „Ein Museum?“, fragte Rainbow Dash ungläubig und Twilight nickte eifrig. „Sorry, Twi, aber das klingt todlangweilig, das ist nichts für mich, wenn du mich nun entschuldigst, ich habe noch einige Wolken zu ... naja, du weißt schon ...“, sie gab sich nicht einmal die Mühe ihren Satz zu beenden bevor sie mit einem kräftigem Flügelschlag empor schoss und sich wieder auf ihrer Wolke niederließ.

Verdutzt sah das violette Einhorn zu der Wolke hoch. Wie konnte sie nur so uninteressiert an Geschichte sein? Die Geschichte Equestrias war voller Wunder und ein niemals endend wollender Quell an neuem und altem Wissen. Doch es half alles nichts, sie konnte sie nicht dazu zwingen, obgleich sie es für einen Moment in Betracht zog. Sie hatte noch andere Freundinnen und die würden sicher nicht so ignorant gegenüber einer solchen Gelegenheit sein.

„Nein!“, kam die knappe Antwort von Pinkie Pie. Es war ein glücklicher Zufall, dass sie Applejack im Nascheckchen bei der pinken Konditorin getroffen hat, doch dieses Glück wandte sich gerade gegen sie.

„Ich muss dir ebenfalls absagen“, begann Applejack, sehr zum Entsetzten von Twilight, „Ich habe einige Pflichten auf der Farm verschoben um auf die Gala zu gehen, die muss ich nun nachholen, ich kann nicht Big Macintosh alles machen lassen“, so sehr sie es auch hasste, aber Applejack hatte nunmal Pflichten, was sie allerdings wieder zu ihrer hyperaktiven Freundin brachte.

„Was ist mit dir Pinkie? Warum willst du nicht kommen?“, fragte Twilight in einem Anflug von Verzweiflung.

„Oh, Ich will schon kommen, sehr gerne sogar, Museen sind super lustig, aber ich darf nicht!“, mit einem Huf griff sie in ihre Mähne und holte ein kleines Stück Pergament hervor, das sie sogleich dem Einhorn überreichte.

„EIN GERICHTSBESCHLUSS?“, rief Twilight fassungslos, nachdem sie die ersten Zeilen gelesen hatte, „Von Prinzessin Celestia persönlich?“

„Jap, ich darf mich auf Hundert Meter keinem Museum mehr nähern!“, sprach die Bäckerin mit einem Stolz den Twilight in ihrem Leben vermutlich niemals begreifen würde. Noch bevor sie ihren Mund öffnen konnte, um nach Details zu fragen, traf sie ein oranger Huf leicht in die Rippen. Ein vielsagendes Schütteln des Kopfes von Applejack suggerierte ihr bereits, dass die Antwort vermutlich ein weiteres Mal nur „Pinkie Pie“ sein würde und so frustrierend es auch war, so hatte Twilight Sparkle vor langer Zeit gelernt, eine solche Antwort nicht zu hinterfragen.

„Tut mir Leid, Twi, wir wären eh nicht die richtigen Ponys für diesen hochgestochenen

Kram!“, versuchte Applejack sie zu beruhigen, doch Twilights Verstand hatte etwas anderes verstanden. Es stimmte, Pinkie Pie, Rainbow Dash und Applejack waren vermutlich wirklich nicht die beste Wahl für eine solche Veranstaltung, doch sie kannte ein Pony, das es garantiert war. Mit einem neuen festem Ziel im Kopf verabschiedete sich Twilight von ihren Freundinnen und machte sich auf kürzestem Weg zur Karussellboutique.

Das extravagante Gebäude kam bereits nach kurzem Trab in Sicht und Twilight wusste, dass sie hier ein definitives ‚Ja‘ bekommen würde. Mit gehobenem Kopf schritt sie durch die Eingangstür und verriet durch das kleine Glöckchen über der Tür der Inhaberin von ihrer Ankunft. Das besagte Pony stand vor dem Podest in der Mitte ihres Schauraums. Kritisch betrachtete sie das Kleid ihres Models von allen Seiten, völlig ungeachtet ihres Besuchs studierte sie jede Naht, jeden Saum und jede Falte des Kleides.

Das Model selbst entlockte Twilight ein Grinsen. ‚*Schon wieder zwei Fliegen mit einer Klappe also!*‘, dachte sie entzückt. Twilight ging näher an das Geschehen und betrachtete ebenfalls das Kleid. Es war ein seidig glänzender Stoff in einem weichem Grünton der die Kurven des buttergelben Pegasus umarmte. Überall blitzte blankes Metall unter den Falten des Kleides hervor und Twilight konnte sich ein Kichern nicht verkneifen, war es doch offensichtlich woher Rarity ihre neuste Inspiration gefunden hatte. Während die Schneidermeisterin in ihrer Passion völlig geblendet ihre Umwelt schon längst nicht mehr wahrnahm, so fiel es Fluttershy sehr wohl auf, dass sie nicht mehr nur zu zweit waren.

„Hallo, Twilight!“, begrüßte sie ihre Freundin mit einem wenig überzeugenden Lächeln. Schon viel zu lange stand sie auf diesem Podest um es noch aus ganzem Herzen ernst zu meinen, doch Twilight konnte es ihr nicht verübeln, wusste sie doch nur allzu gut wie fanatisch Rarity teilweise werden konnte.

„Hallo Fluttershy, Rarity!“, grüßte Twilight freundlich zurück. Das weiße Einhorn schenkte ihr noch immer keinerlei Beachtung. „Wie schön, gleich euch beide hier zu treffen“, begann Twilight ohne Umschweife, „Ich habe einen Brief von Prinzessin Luna bekommen!“ Die Erwähnung der Prinzessin riss nun auch endlich Rarity aus ihrem Wahn und während sich ihre Augen weiteten so fühlte Fluttershy sich spontan dazu verpflichtet das Geflecht um ihre Hufe intensiv zu studieren. Nichtsdestotrotz, fuhr Twilight fort, „Sie hat uns eingeladen, zur Eröffnung eines Museums, in Canterlot. Diesen Freitag!“

grantigen Prinzessin bei dem Vorstellungsgespräch gerechnet.

„Ich denke wir sind nun mit allem Organisatorischem durch“, begann ihre Schwester und stand galant auf, als wäre sie nur fünf Minuten auf dem Kissen gesessen und nicht die sieben Stunden, die ihre Schwester darauf verbracht hatte. „Hast du denn noch etwas vor, bevor du am Montag den Thron zum ersten Mal besteigst?“, fragte sie nonchalant während sie zusammen den Raum verließen.

„Ja, ich habe Twilight Sparkle und ihre Freundinnen eingeladen mit mir den neuen Flügel des Ponyhistorischen Museums am Freitag zu eröffnen“, antwortete Luna selbstsicher, ihre Schwester jedoch blieb einen Moment stehen, bevor sie wieder zu ihr aufschloss.

„Du? Du gehst in ein Museum? Freiwillig?“, fragte Celestia ungläubig.

„Ja. Ja das tue ich! Ich habe großes Interesse an den kulturellen Schätzen unseres Landes, vielen Dank!“, entgegnete Luna mit gespielt übertriebener Verletztheit, die Augen geschlossen und die Schnute demonstrativ nach oben haltend. Celestia ließ sich davon nicht beeindrucken und zog lediglich eine Augenbraue hoch. Lange hielt Luna ihre Haltung nicht aufrecht, der bohrende Blick ihrer Schwester lag noch immer schwer auf ihr und so seufzte sie kurz bevor sie weitersprach, „Unglücklicherweise, konnten drei ihrer Freundinnen nicht erscheinen, deshalb werden nur Rarity, Fluttershy und Twilight Sparkle und mich begleiten.“ Mit siechend langsamer Geschwindigkeit wanderte nun auch die zweite Augenbraue von Celestia gen Himmel.

„Also nur du, Rarity, Twilight und Fluttershy?“, fragte sie noch einmal nach woraufhin Luna etwas nervös nickte. „Du hast mir versprochen keine dieser Spielchen mehr zu spielen!“, warnte sie die Ältere.

„Ich weiß nicht wovon du sprichst!“, konterte Luna kühl. „Ich habe lediglich Sehnsucht danach mich mit meinen Freundinnen zu treffen und sollte sich Twilight Sparkle im Glanz der vielen Exponate selbst verlieren, oder Rarity zu einem Gespräch mit Fancy Pants, oder Hoity Toity, die ebenfalls zu der Veranstaltung zugesagt haben, die Gruppe verlassen wollen, so werde ich sie bestimmt nicht aufhalten“, mit einem triumphalen Grinsen betrachtete sie die Gesichtszüge ihrer Schwester. Das kleine bisschen Wut, das amüsierte Zupfen an ihren Mundwinkeln, die Augen die ihr eigentlich eine Standpredigt halten sollten und ihr dennoch ein gewisses Maß an Sympathie für ihren Plan aussprachen und schließlich das leichte Schütteln ihres Kopfes, das die Resignation ihrer Einwände untermalte.

Schwester hin, nahm sie keine fliegende Kutsche sondern eine für den Landweg. Sie meinte, dass es gut sein würde, wenn die Ponys sie in der Öffentlichkeit vor ihrer offiziellen Amtswiedereinführung öfter sehen würden. Sie hatte damit zweifelsfrei recht, doch eine fliegende Kutsche wäre weitaus angenehmer gewesen, insbesondere bei dem unebenen Kopfsteinpflaster, das die Hauptstraße von Canterlot überzog.

Mit einem kurzen resigniertem Seufzer wandte sie sich von ihrem Spiegel ab und verließ ihr Quartier. Der Weg zur Kutsche verging schneller als gedacht und obwohl ihr Schlafrythmus im Moment mehr als nur ein bisschen verwirrt war, so war sie keineswegs müde. Nein, sie hatte etwas auf das sie sich freuen konnte und das alleine wirkte besser als jeder Kaffee oder Tee den sie hätte trinken können. Es half auch, dass sie so ein paar der Ponys sehen konnte, die sie in ein paar Tagen regieren würde.

Die goldene Kutsche erwartete sie bereits am Haupteingang des Palastes. Ein kleiner Dämpfer für ihre Stimmung, musste sie sich doch die Kutsche ihrer Schwester ausleihen, da sie selbst noch gar keinen Gedanken daran verschwendet hatte, selbst eine zu organisieren. Das helle goldene Design passte nicht zu ihrem Kleid, doch es half alles nichts. Mit einem kurzen Kommando setzte sich das Gefährt in Bewegung und schon wenige Minuten später bereute sie erneut, das sie nicht geflogen war. Die Renovierung der Hauptstraße würde definitiv einer der ersten Punkte in ihrer kommenden Agenda werden.

Der Blick aus der Kutsche entschädigte sie etwas für die unbequeme Fahrt. Es war noch eine gute Stunde bis zum Sonnenuntergang und die Straßen daher gut gefüllt. Sie genoss es die vielen Gesichter zu sehen und auch die Überraschung der Ponys, wenn sie keine weiße Prinzessin in dem goldenen Gefährt erblickten sondern sie. Eine kleine Traube Ponys vor einer Boutique erhaschte ihre flüchtige Aufmerksamkeit und durch ihre erhöhte Sitzposition, konnte sie auch den Grund für den Auflauf sehen, wenngleich sie ihn auch nicht verstehen konnte. „HALT!“, rief sie zu ihren Wachen und abrupt kam das Gefährt zum Stillstand.

Tatsächlich, umzingelt von einer Traube aus Ponys waren zwei mehr als genervt aussehende Einhörner und ein ebenso unbehaglich aussehender Pegasus der Hufabdrücke auf ein Pergament nach dem anderen verteilte. Ohne groß nachzudenken stieg sie aus und wollte ihren Freundinnen helfen, doch die Menge hatte keine Augen für alles was hinter ihr geschah, selbst nach einem kurzem Räuspern, wurde sie immer noch ignoriert, ein Zustand, den sie so nicht stehen lassen konnte.

„TWILIGHT SPARKLE!“, donnerte die magisch verstärkte Stimme der Prinzessin über die

Menge. Schlagartig drehte sich die Menge um und verbeugte sich beim Anblick der Prinzessin. Ein zufriedenes Grinsen machte sich auf ihrem Gesicht breit. „Wie schön dich und deine Freunde hier zu treffen. Würdet ihr mir die Ehre gewähren euch ein Stück mitzunehmen zu dürfen?“ Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern stürmten die drei Ponys auf die rettende Kutsche zu und verschwanden mitsamt der Prinzessin darin, sehr zum Leidwesen der Menge, die sich nun langsam auflöste.

„Vielen, vielen Dank Prinzessin Luna!“, stöhnte Twilight Sparkle und sprach ihren zwei Freundinnen damit aus dem Herzen.

„Es war mir ein Vergnügen, doch erzählt mir, was wollten diese Ponys von euch?“, fragte die Prinzessin neugierig und Rarity verschwendete keine Sekunde damit zu antworten.

„Fluttershy war vor einiger Zeit das Model in Canterlot schlechthin! Sie war in allen Zeitschriften!“, erzählte das weiße Einhorn stolz. Fluttershy konnte diesen Enthusiasmus leider nicht teilen und sah stattdessen zu ihrem leicht schmerzenden Huf hinab, Papier konnte nach dem hundertsten Autogramm ziemlich hart werden.

„Ah, ich verstehe“, antwortete Prinzessin Luna, ein bestimmter Freundschaftsbericht kam ihr wieder in den Sinn und löste die Situation in ihrem Verstand auf. „Ich kann es ihnen nicht verübeln, in Ponyville müssen dich doch auch alle Hengste umschwärmen“, scherzte die Prinzessin. Es war nicht Teil des Plans, doch ein bisschen Recherche hatte noch nie geschadet. Fluttershys Gefühlswelt war ihr noch immer kein offenes Buch und diese Gelegenheit kam wie gerufen um sie ein bisschen auszufragen.

„Nein, Fluttershy ist viel zu schüchtern dafür“, klinkte sich nun auch Twilight wieder in das Gespräch ein, „Wenn ich mich recht erinnere, habe ich dich noch nie mit einem Hengst gesehen“, sprach sie völlig nonchalant weiter, unwissend wie sehr sie der Prinzessin gerade in die Hufe spielte. Rarity hingegen hatte etwas mehr Hufspitzengefühl in Sachen Small Talk und schritt ein, bevor Twilight sich noch mehr verplapperte. Dies war schließlich nur ein kurzer Scherz der Prinzessin gewesen und keine Aufforderung über Fluttershys Liebesleben zu reden.

„Fluttershy hat einfach noch nicht den richtigen gefunden!“, schloss Rarity das Gesprächsthema resolut mit einem mahnenden Blick zu Twilight ab. Fluttershy signalisierte ihrer weißen Freundin ein kurzes, lautloses „Danke“, bevor sie sich wieder auf ihre Hufe konzentrierte.

„Also kein Freund, dachte ich mir doch! Vielen Dank, Twilight Sparkle“, kicherte die Prinzessin in Gedanken. Für weitere Ausführungen blieb ihnen jedoch kaum Zeit da sie ihrem Ziel schon verdächtig nahe waren. Die Kutsche wartete noch auf das vereinbarte Zeichen bevor sie zu dem roten Teppich vor dem Museum vor fuhr.

Mit der Eleganz die nur eine Jahrtausende alte Prinzessin aufbringen konnte, verließ sie die Kutsche und stolzierte mit gehobenem Kopf über den roten Teppich. Ihre drei Begleiterinnen folgten ihr in respektablen Abstand. Das Blitzlichtgewitter schien die Prinzessin nicht im Geringsten zu kümmern und so ging sie zielstrebig zu dem kleinem Podest, wo die Kuratorin des Museums bereits auf sie wartete. Ein kurzes Flüstern zwischen den beiden und bereits eine Minute später stand die Prinzessin vor dem Rednerpult und die Menge verstummte.

„Willkommen, meine kleinen Ponys! Es freut mich zu sehen, dass so viele von euch heute Abend hier erschienen sind. Oft wird gefragt, wozu wir Museen brauchen, weshalb wir uns so viel der Vergangenheit widmen, wenn wir doch in der Zukunft zu leben gedenken. Doch Museen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und lebende Zeugen von dem was wir waren und dem was wird sind. Die Vergangenheit hält viele Lehren für uns bereit, Fehler, aus denen es zu lernen gilt. Erfolge, die es zu wiederholen gilt und Tradition, die es fortzusetzen gilt. Es ist mir daher eine Freude und eine Ehre.“ Ein kurzes Aufleuchten ihres Horns beschwor die goldene Schere zu ihr, die noch vor Sekunden auf einem Kissen neben ihr geruht hatte, „den neuen Flügel des Ponyhistorischen Museums hier in unserem schönen Canterlot zu eröffnen!“ Mit einer geschwinden Bewegung ihres Kopfes schwebte die Schere zu dem Eröffnungsband. „Möge die Vergangenheit auf ein neues erwachen!“, rief die Prinzessin in die jubelnde Menge während sie das Band durchschnitt.

„Eine sehr inspirierende Rede, eure Hoheit!“, kam es von der Kuratorin nachdem die Prinzessin das Rednerpult verlassen hatte. Die ältere Stute deutete eine kurze Verbeugung an, konnte sie aber ob ihres hohen Alters nicht vollenden. „Es wäre mir eine Ehre, wenn ich euch persönlich als erste Gäste die Ausstellung präsentieren dürfte“ Es war Luna Einerlei. Ihr Plan würde erst nach der Vorstellung bei der anschließenden kleinen Feier aufgehen, sie konnte sich daher in aller Ruhe mit ihren Begleiterinnen die Ausstellung ansehen

Mit ihren drei Freundinnen aus Ponyville im Schlepptau und der Kuratorin neben sich, betrat die Prinzessin das Museum. Die Ausstellung war chronologisch geordnet, je weiter sie ins Museum vordrangen, desto älter wurden die Ausstellungsstücke. Die „Neuzeit“, wie sie von der Kuratorin genannt wurde kannte Luna bereits durch ihre

aufgescheuerten Huf über den Stein, kratzte rötliche Linien in den Stein ohne auch nur mit der Wimper zu zucken wenn ein weiterer Schmerzensstich durch die aufgerissene Haut fuhr.

Linie für Linie, Stein für Stein, Nacht für Nacht. Hunderte hatte sie bereits erstellt, hunderte Male das selbe Gesicht darauf eingekratzt nur um es dann Minuten später mit tiefster Befriedigung zu zerstören. Die Trümmerlandschaft die sie umgab war stummer Zeuge ihres nächtlichen Wahns. Training, Hobby, Vorbereitung, sie hatte es schon vieles genannt, doch ihm zugrunde lag immer das selbe Bedürfnis das Gesicht ihrer Schwester zerspringen zu sehen, sei es durch einen Blitz, ihre Hufe oder gar ihr Horn, das den Stein zersplitterte.

Tiere gab es auf dieser Lichtung schon lange nicht mehr, zu gefährlich war das Terrain in den letzten Monaten geworden. Zu oft schon verfiel die schwarze Prinzessin in einen Blutrausch und schleuderte wahllos magische Blitze durch die Nacht. Der heftige Regen heute verhinderte zumindest einen Waldbrand, wie er vor wenigen Wochen schon beinahe zur Entdeckung ihrer kleinen Lichtung im Everfree geführt hätte. Es wäre ein unnötiges Übel gewesen, war es doch noch viel zu früh für eine Konfrontation. Ihr Schwester war mächtig, sie musste vorbereitet sein. Vorbereitet, alles zu geben, bis zum äußersten zu gehen, keine Rücksicht zu nehmen.

Unschuld lag er unter ihr, ein weiterer Stein, verschandelt mit der Fratze die sie so sehr hasste wie die Sonne selbst. Der bloße Anblick beschwor Ekel in ihr herauf und ihr Grinsen verschwand überraschend schnell aus ihrem Gesicht. Nicht mehr lange, dachte sie. Nicht mehr Lange!

„Hörst du, Celestia!“, schrie sie plötzlich in den schwarzen Himmel, vorbei an Regen und an Wolken. „Deine Tage sind gezählt!“ Mit der Wut eines Drachen bäumte sie sich auf und ließ ihre Hufe auf den Stein hernieder donnern. Blitz und Donner verschluckten den Aufschlag doch ein Netz aus spinnwebenartigen Rissen konnten sie dem Stein nicht ersparen. Befriedigt hob sie den Huf an, sah den Abdruck auf dem ‚Gesicht‘ ihrer Schwester und fing zu lachen an. Mit einem kurzen Impuls ihres Horns schleuderte sie den Stein empor. Zehn, Fünfzig, Hundert Meter schoss der Stein in den wolkenverhangenen Nachthimmel. Kaum größer als ein Tennisball war der Stein noch für ihre reptilischen Augen bevor sie mit einem Schwung ihres Kopfes einen Blitz beschwor der den Stein noch in der Luft pulverisierte.

Lautes Lachen hallte über die Lichtung während der Regen unbeeindruckt weiterfiel, begleitet von staubigen Überresten eines weiteren Steines, stummer Zeuge des

„Jetzt beruhige dich, Luna!“, versuchte Prinzessin Celestia ihr Bestes um auf das heulende Pony in ihren Hufen einzureden. Wie aus dem Nichts war sie in ihrem Schlafzimmer erschienen, hatte sie aufgeweckt, geweint und wirres Zeug geredet, von Steinen aus der Vergangenheit. Sie konnte sich keinen Reim darauf machen, doch alleine schon die Tatsache, dass ihre Schwester weinend in ihrer Umarmung lag war Grund genug für sie, die Sache ernst zu nehmen. „Es war doch nur ein Stein, was ist so schlimm daran?“, versuchte sie erneut ein paar mehr Informationen aus der aufgebrauchten Stute zu bekommen.

„Nein“, schniefte Luna, „es... es war ein ... es tut mir so Leid, Tia!“, erneut brach sie ihren Satz ab und vergrub ihr Gesicht im Federkleid der Älteren. Für den Moment konnte Celestia nur abwarten, sanft mit ihrem Huf über ihren Rücken streichen und ihr die Schulter anbieten, die sie ihr von Geburt an schuldete, wenngleich ihr Verstand fieberhaft raste und versuchte herauszufinden, welchen Stein Luna meinen könnte. Eine gefühlte Ewigkeit lagen sie sich in den Hufen, das dunkle Schlafzimmer totenstill bis auf die gelegentlichen Schluchzer der Jüngeren. Es dauerte lange bis sich ihre Atmung beruhigte, das hektische Ein und Ausatmen aufhörte und durch tiefere, ruhigere Züge ersetzt wurde. Selbst danach dauerte es noch eine Weile bis sie endlich zu sprechen begann.

„Es waren Ziele!“, sprach sie mit leiser Stimme, „Ich habe sie gemacht um mich auf den Kampf mit dir vorzubereiten. Ich habe hunderte davon gemacht, allesamt sind sie meinem Wahnsinn zum Opfer gefallen, ich weiß nicht warum dieser eine überlebt hat.“ Ruhig nahm Celestia das Gesagte auf, versuchte zu verstehen was in ihrer Schwester vorging. Die Erinnerung an den Kampf war keine Schöne, ungewollt kamen die alten Bilder und Wunden auch für die solare Prinzessin wieder an die Oberfläche ihres Verstandes. Schmerz, Wut, Trauer, Reue, übermannten sie und für einen Moment wusste sie selbst nicht wie sie auf das Gesagte reagieren sollte. Wie sollte sie auch, hatte ihre Schwester ihr doch gerade davon erzählt, wie sie sich darauf vorbereitet hatte sie zu töten. Ihr Verstand schrie sie an das weinende Wrack in ihren Hufen von sich zu stoßen, sie anzuschreien, sie dafür zu hassen, doch konnte sie es nicht. Brachte es nicht übers Herz ihrer Schwester noch mehr Leid zuzufügen als sie es bereits getan hatte. Die Schatten aus ihrer Vergangenheit würden Luna ewig verfolgen, so viel Zeit auch vergehen mochte, sie würde ihr Leben niemals wieder ohne sie beschreiten und Celestia wusste ob der Schwere dieses Schicksals. Trug sie doch selbst auch Narben auf ihrer Seele die sie bis zum jüngsten Tag begleiten würden.

Ob es dieses Verständnis ihrer Situation war, oder geschwisterliche Zuneigung, konnte

einem solchem Abenteuer beizustehen, doch nun war sie unsicher. Wäre es zu viel? Würde sie ihr helfen oder würde sie sich nur einmischen?

Aller Zweifel zum Trotz entschied sie sich für Offenheit. Schon einmal hatte Verschwiegenheit beide Ponys zu tiefst verletzt. „Du magst sie!“, stellte Rarity fest und Fluttershy sah sie erschrocken an. Die Wangen feuerrot und der Blick eine Mischung aus Angst und Unsicherheit. „Dachte ich es mir doch“, strahlte die Einhornstute und legte einen Huf auf Fluttershys Schulter. Einige Sekunden lang blieb sie verkrampft, entspannte sich danach jedoch und ließ sich von Rarity in eine kurze Umarmung ziehen. Sie hielt nicht lange doch gab es für Rarity weit wichtigeres im Moment. „Du musst mir ALLES erzählen!“, befahl Rarity mit leuchtenden Augen, „Wann hast du es zum ersten Mal gespürt?“

„Also...“, unsicher durchkämmte Fluttershy ihr Gedächtnis, wusste schon längst die Antwort, konnte sie jedoch noch nicht in Worte kleiden. Geduldig wartete ihre Freundin und Fluttershy wollte sie nicht enttäuschen. „Bei der Gala“, begann sie zu erzählen und ihre Augen schweiften ab von der Gegenwart und wanderten zurück zu jenem Moment, den ihr Verstand bis heute nicht vollends umfassen konnte und den sie dafür um so mehr liebte. „Wir waren in den Gärten, auf einem kleinen Hügel, wir hatten einen wundervollen Ausblick und es roch nach Tulpen. Sie hat mir die Kette geschenkt, dann haben wir uns angesehen. Ich weiß nicht mehr wie lange ich ihr in die Augen sah aber plötzlich war sie so nah vor mir, und ... und ... und ich ... es fühlte sich so schön an! Es war warm und friedlich und ich weiß nicht genau, aber ich denke seither an nichts anderes mehr.“

Mit offenem Mund saß Rarity am Tisch. Ein Taschentuch schwebte aus einer Tasche in ihrem Kleid und wischte ihr die Augen trocken. „Wie wunderschön!“, strahlte sie, fand mit Fluttershy ihre eigenen Fantasien von dem perfektem ersten Date plötzlich in Fleisch und Blut vor ihr sitzen. „Dein erster Kuss! Ich bin so stolz auf dich!“, erneut zog das weiße Einhorn ihre Freundin in eine Umarmung, wenn auch um einiges heftiger als das letzte Mal.

„Ei... Eigentlich“, quietschte Fluttershy während ihr Brustkorb von Rarity immer weiter zusammengepresst wurde, urplötzlich erschlafften Raritys Arme und sie sah den Pegasus verwirrt an, „Eigentlich haben wir uns nicht geküsst“, sagte Fluttershy schnell bevor sie ihre Lunge wieder aufblies. „Eine Wache kam dazwischen, kurz bevor, aber ich denke, wenn die Wache nicht gewesen wäre dann ...“, mit hochrotem Kopf wandte sich Fluttershy ab.

